

Ozzy lässt sich in der Schweiz behandeln

Schock-Rocker **Ozzy Osbourne** (71, Bild) enthüllte in einem Interview im US-Fernsehen, dass er an Parkinson erkrankt ist. «Es war eine schreckliche Herausforderung für uns», sagt er. «Ich musste am Nacken operiert werden, was Folgen auf meine Nerven hatte.» Danach hätten die Ärzte herausgefunden, dass er eine milde Form von Parkinson habe. Seit einem Jahr sei er in einer «schrecklichen Verfassung»: «Ich muss seit der OP zahlreiche Medikamente nehmen, und mein Arm und meine Beine fühlen sich kalt und taub an. Ich weiss nicht, ob das wegen Parkinson ist.» Weil ihm in den USA kein Arzt helfen kann, will er sich nun ab April in einer Klinik in der Schweiz behandeln lassen. «Zum Glück können wir uns das leisten», sagt der einstige Black-Sabbath-Sänger.

Fünfte Hochzeit für Pamela Anderson

Ehe Nummer fünf für **Pamela Anderson** (52, Bild). Die «Baywatch»-Darstellerin hat überraschend Filmproduzent

Jon Peters (74, «A Star Is Born») in einer privaten Zeremonie in Malibu (USA) geheiratet. Die beiden waren vor über 30 Jahren schon einmal ein Paar. Vor einigen Monaten hats zwischen ihnen wieder gefunkt. Zu Andersons Ex-Männern gehören Sänger **Kid Rock** (49) und Musiker **Tommy Lee** (57). Auch Peters war zuvor schon viermal verheiratet. «Sie macht mich verrückt – im guten Sinne», schwärmt Peters.

Filmszene trauert um Urs Egger

Der Berner Regisseur **Urs Egger** († 65, Bild) ist tot. Er drehte zahlreiche Fernsehfilme und führte Regie im 2016 vom SRF ausgestrahlten Zweiteiler «Gotthard». Der Film, der auf historischen Tatsachen beruht, erzählt die Geschichte des Baus des 1882 eröffneten Gotthard-Bahntunnels. Zu Eggers Werken gehört auch der Kinofilm «Kinder der Landstrasse» (1992) über das gleichnamige Kinderhilfswerk. Internationale Erfahrungen sammelte er als Regieassistent bei «James Bond 007 – Der Hauch des Todes» (1987) mit **Timothy Dalton** (73).

Leute**Die Stimme der Schweiz wird 90**

Radiolegende **Elisabeth Schnell** schaut auf ein bewegtes Leben zurück



Hannes Schmidhauser und Elisabeth Schnell 1954 im Schweizer Film «Uli der Knecht» von Franz Schnyder

JEAN-CLAUDE GALLI

Den heutigen Tag geht die landesweit bekannte Jubilarin völlig locker an. In ihrem Feriendomizil im Berner Oberland geniesst **Elisabeth Schnell** (90) die wohlverdiente Stille. «Alles, was ich mir diesen Mittwoch gewünscht habe, ist, Ruhe zu haben», sagt jene Frau, die in ihrem Leben Millionen von Schweizerinnen und Schweizern geweckt oder durch die Nacht begleitet hat. «Ich werde höchstens Glückwunschkarten lesen und mich sonst total entspannen», sagt die Radiolegende, die über ihre Gesundheit nicht jammern mag. «Mir geht es dem Alter entsprechend gut.»

Ihren 90. Geburtstag hat sie gestern vorgefeiert. Mit einem privaten Fest im Zürcher Zunfthaus zur Schmidten, mit 60 Gästen – gute Freunde und Bekannte. «Es war ein fröhliches Beisammensein mit einem schönen Buffet.» Der Ort war nicht zufällig gewählt: Schnell wuchs in der Altstadt von Zürich auf, wo ihre Eltern und schon ihre Gross-

eltern Restaurant-Pächter des Zunfthauses waren. **Nach dem Abschluss einer Handelsschule liess sich «Liseli tiffig» bei der legendären Ellen Widmann (1894–1985) zur Schauspielerin ausbilden.** Sie debütierte 1948 auf der Bühne in Shakespeares «Sommertraum». Auf der Leinwand war sie als verführerisches

Annelisi in «Uli der Knecht» von **Franz Schnyder** (1910–1993) und in «Oberstadtgass» von **Kurt Früh** (1915–1979) zu sehen.

1954 startete sie ihre Radiokarriere beim Landessender Bernmünster – als Ansagerin für einen Fünfliber Stundenlohn. «Auch für damalige Verhältnisse wenig.» Später konzipierte

sie, auch mit **Ueli Beck** (1930–2010), eigene Formate wie «Espresso» oder «Im Auto durch die Schweiz». Und sie erfand den «Nachtexpress», welcher am 4. Juli 1969 erstmals auf Sendung ging und noch heute läuft. Zudem war sie in der Sendung «Ratouille» 1957 die allererste Quizmasterin des Schweizer Fernsehens.

Nach ihrer Frühpensionierung 1990 widmete sie sich verstärkt dem Theater. «Natürlich ist man mit 90 nicht mehr so fit wie mit 20, aber ich freue mich auf alles, was noch kommt», sagt sie. **So auf den grossen Karriere-rückblick «Es isch schön gsi»**, welcher demnächst auf DVD im Werd & Weber Verlag erscheint.



Elisabeth Schnell führte am 6. Januar 1974 aus dem Zürcher DRS-Studio durch die erste Ausgabe der Morgensendung «Espresso».



Elisabeth Schnell 2019 in ihrer Ferienwohnung im Bernischen Lauenen.

Fotos: Jessica Keller, Keystone

Kolumne #aufbruch von Patrizia Laeri

Kindermund tut Wahrheit kund

«Mama, du bist handysüchtig. Mama, du fluchst. Mama, du machst die Erde kaputt.» Oft fühlt sich Elternsein an wie eine Wohngemeinschaft mit Moralaposteln. Kinder sagen Dinge, die leider stimmen. Dinge, die Erwachsene nie sagen würden und schon gar nicht hören wollen. Kindermund tut Wahrheit kund. Kinder haben schon immer unbequeme Wahrheiten ausgesprochen. Junge haben seit jeher gegen alte Systeme rebelliert. Kinder und

Jugendliche haben heute aber erstmals in der Geschichte mobile Megafone, mit denen sie die ganze Welt erreichen. Erstmals können sie so von Hunderten Millionen Menschen gehört werden – bis hinauf in die Chefetagen und Präsidentenpaläste. Greta Thunberg folgten vor einem Jahr auf Twitter gerade mal 160 000 Menschen, heute bereits vier Millionen. Auf Facebook und Instagram sind es rund 13 Millionen.

Sie hat mehr Anhänger als die meisten Staatspräsidenten. Das Internet hat die Spielregeln verändert. Die Macht der sozialen Medien verleiht auch Kindern Macht. Sie gibt ihnen erstmals so viel Gewicht, dass sie

auf wichtige Weltbühnen eingeladen werden. Das WEF hat noch nie so viele junge Menschen eingeladen.

Diese Kinder sind wütend. Und sie haben gute Gründe, wütend zu sein. Die Klimakrise betrifft sie direkt. Ihr Zuhause wurde weggeschwemmt, das Meer vor der Haustür mit Plastik verschmutzt, Tiere durch Pestizide oder das Trinkwasser durch die Öl-Industrie verseucht.

Keiner Generation zuvor in der Geschichte wurden so viele Probleme hinterlassen. Seien es die verdreckte Umwelt oder Schuldenberge. Auch ist der soziale Aufstieg viel schwieriger geworden. Den Babyboomern

gehörte mit 35 Jahren mehr als ein Fünftel des ganzen Vermögens, den Millennials – die im Durchschnitt noch nicht ganz 35 sind – zurzeit gerade mal drei Prozent. Schuld daran sind auch Löhne, die seit Jahren nicht mehr steigen.

Unter den Kinderaktivisten sind auffällig viele Mädchen. Viele von ihnen betonen, dass auch Gleichberechtigung eine Klimailösung sei. Sie weisen darauf hin, dass immer noch 130 Millionen Mädchen auf der Welt nicht zur Schule gehen. Gebildete Mädchen nutzen natürliche Ressourcen auf den Feldern aber besser und schonender, heiraten später und haben weniger Kinder.

Weniger Menschen heisst weniger Emissionen.

Klaus Schwab hat die Kinder ans WEF eingeladen. Siemens-Chef Joe Kaeser hat der «deutschen Greta», Luisa Neubauer, einen Sitz im Verwaltungsrat angeboten. Dafür werden beide kritisiert oder belächelt. Das ist kurzfristig. Sie haben das Richtige getan. Kinder gehören mit an den Tisch, an dem Entscheide gefällt werden. Nur zusammen lässt sich ein Konflikt zwischen den Generationen verhindern.

Patrizia Laeri (42) ist Wirtschaftsredaktorin und -moderatorin von «SRF Börse» und «Eco» sowie Beirätin im Institute for Digital Business der HWZ. Sie schreibt jeden zweiten Mittwoch für BLICK.

